

# Buchinformation<sup>1</sup>

Verantwortlich für folgende Gebiete:

Gesamtredaktion	Jochen Eber
Altes Testament	Helmuth Pehlke und Walter Hilbrands
Neues Testament	Wilfrid Haubeck
Systematische Theologie	Jochen Eber
Historische Theologie	Lutz E. v. Padberg
Praktische Theologie	Helge Stadelmann

Hinweis: Eine Garantie für die Rücksendung oder Besprechung unaufgefordert zugesandter Rezensionsexemplare kann nicht übernommen werden.

## Altes Testament

### 1. Kommentare, Beiträge zu exegetischen Themen

---

Fritz Laubach. *Das erste Buch der Chronik*. Wuppertaler Studienbibel AT. Wuppertal: R. Brockhaus, 2000. Pb., 280 S., DM 36,-

---

Das Buch 1. Chronik gehört zu den eher selten beachteten Büchern des Alten Testaments. Der hohe Anteil an Listen verschreckt manchen Bibelleser und Ausleger, auch scheinen manche Geschichtsereignisse, die neben 1,2 Chr auch in 2 Sam und 1,2 Kön berichtet werden, dort leichter zugänglich. Es ist das Verdienst von Laubach, mit diesem Kommentar einen wichtigen Beitrag zu leisten, dass 1. Chronik wieder neu in den Blick des Bibellesers und Auslegers kommen kann.

Der Einleitungsteil ist denkbar kurz gehalten. Auf gerade einmal zwölf Seiten wird eine kurze Einführung in die historischen und theologischen Fragen zu Chronik gegeben. Hier können wichtige Fragen zum Verständnis von Chronik aber nur angerissen werden, manches bleibt verkürzt.

Ein offenkundiger Mangel der Einleitung, mit Konsequenzen auch für den Kommentarteil ist, dass der Aufbau des Buches zwar mittels einer detaillierten Kapitelübersicht aufgezeigt wird, der literarischen Gestalt des Buches, dem Aufbau also und der Struktur, damit auch dem Charakter der Literatur, wenig Beachtung ge-

---

<sup>1</sup> Die mit einem Asteriskus versehenen Werke werden voraussichtlich im nächsten Jahrbuch JETH 15 (2001) rezensiert.

schenkt wird. Ebenso knapp ist die Auseinandersetzung mit der für die Auslegung von Chronik so wichtigen Frage des Kanons und der innerbiblischen Exegese. Gerade die Tatsache zweier großer Geschichtsberichte, Samuel-Könige und Chronik, die dieselbe Epoche behandeln, macht es nötig, auf die Unterschiede im Geschichtsverständnis und der Geschichtsschreibung einzugehen. Die Auslegungsgeschichte und die Diskussion um das Chronistische Geschichtswerk werden in der Einleitung nicht angesprochen.

Die Stärke des Kommentars liegt in der Behandlung der Listen (1 Chr 1-9; 23-27). Es gelingt Laubach, sowohl in der kurzen Einleitung als auch im Kommentarteil, die großen Linien aufzuzeigen, ohne sich dabei in Details zu verlieren. Eine der begründeten Grundannahmen Laubachs ist, dass den ursprünglichen Lesern der Listen die Ereignisse, die sich mit den Namen in den Listen verbinden lassen, bekannt waren. Laubach verwendet große Mühe darauf, die innerbiblischen Parallelen und Verbindungen aufzuzeigen. Bei Spannungen und Unstimmigkeiten in den Listen werden kurz verschiedene Lösungsmöglichkeiten aufgezeigt, ohne sich lange an diesen Problemen aufzuhalten. Eine Harmonisierung mit Berichten an anderer Stelle des AT wird nicht erzwungen. Allerdings ist es ein nicht unproblematisches Vorgehen, bei Dissonanzen in den verschiedenen Berichten und Listen auf die Verwendung unterschiedlicher Quellen durch den Autor und die Rezeptionsgeschichte der Quellen zu verweisen. Hier wäre es für den Leser des Kommentars hilfreich, wenn eine Harmonisierung nicht möglich erscheint, eine auch theologisch befriedigende Antwort auf die Frage der Widersprüchlichkeit zu liefern.

Der Kommentar zu den Geschichtsberichten (1 Chr 10-22; 28-29) bleibt eng am Text und ist im Großen und Ganzen solide, gut verständlich und auf das Wesentliche beschränkt. Die Parallelberichte aus 2 Sam und 1 Kön werden eher selten angeführt, und wenn, dann um Hintergründe und zusätzliche Informationen über Ereignisse anzuführen. Es ist zu fragen, ob nicht die Bedeutung des Geschichtsberichtes der Chronik gemindert wird, wenn die Berichte daraus nicht hinterfragt und ohne Auseinandersetzung mit den Unterschieden in der Geschichtsschreibung, aus den Paralleltexten in 2 Sam und 1 Kön ergänzt werden. Wenn man davon ausgeht, dass der Verfasser der Chronik diese nicht berichteten Einzelheiten und Begebenheiten als bekannt voraussetzt, ist es zwar hilfreich, dem Leser des Kommentars diese Informationen auch zu geben, es müsste aber deutlich herausgearbeitet werden, dass und warum Chronik literarisch eigenständig ist.

Der Text wird in großen Linien ausgelegt, der Kommentar ist gut lesbar und flüssig geschrieben. Auseinandersetzungen mit Details der Exegese, der Syntax, der Erzählstruktur, Fragen der Wortbedeutung und die Darstellung von, auch für die Theologie von Chronik, zentralen Begriffen bleiben aber eher selten. Der Umfang des Werkes zwingt hier zu mancher Lücke. Die Themen, die nach Laubach für Chronik von zentraler Bedeutung sind (Gottes Zusage an David, Jerusalem als erwählte Stadt und der Tempel als Stätte der Gegenwart Gottes, so S. 29) werden im Kommentarteil zwar herausgearbeitet, gerade hier aber hätte ein Vergleich mit 2 Sam und 1 Kön so-

wie ein Aufweisen der Bedeutung dieser Themen an der literarischen Struktur von 1 Chr ihre Bedeutung unterstrichen. Der für die Theologie von Chronik bedeutsame Begriff der *Ruhe* wird kaum beleuchtet (vgl. S. 225, 227).

Eine zentrale Frage zur Geschichtsdarstellung in Chronik ist die Behandlung der Schattenseiten im Leben zentraler Figuren, so die z.T. fehlende Erwähnung der Sünden Davids in 1 Chr. Hierzu macht Laubach in der Einleitung widersprüchliche Aussagen (S. 20; 29). Die fehlende Erwähnung des Ehebruchs des David mit Bathseba wird dann zwar im Kommentar vermerkt (s. S. 203f), eine Antwort auf die Frage nach dem Grund des Schweigens des Geschichtsschreibers wird aber nicht geboten (vgl. S. 204, Anm. 628). Die Problematik verschärft sich S. 210f, wo die Auseinandersetzung mit der Schuld Davids bei der Volkszählung, denn diese wird in aller Breite berichtet, ebenso denkbar knapp ist. Der Leser des Kommentars bleibt bei der Behandlung dieser Fragen unbefriedigt. Wenn vom Autor kein eigener Lösungsansatz geboten werden soll, wäre doch zumindest eine kurze Darstellung der Diskussion wünschenswert. Der von Laubach in diesem Zusammenhang gebrauchte Begriff der „fortschreitenden Entfaltung der Offenbarung“ (S. 212f) zur Auflösung einer durch Varianten in den Berichten aus 2 Sam und 1 Chr gegebenen Spannung müsste erläutert werden.

Manche 'christologischen' Aussagen am Ende eines Abschnitts scheinen z.T. gewagt und eher typologisch und allegorisierend, andere dagegen sind hilfreich und sachlich begründet (S. 146, 152, 156, 189). Es ist zu fragen, ob der Leser immer in der Lage ist, hier richtig zu werten, oder ob mehr Sorgfalt und Verantwortung des Autoren beim Aufzeigen von heilsgeschichtlich bedeutsamen Linien einzufordern wäre.

Dem Autor gelingt mit diesem Kommentar, was er im Vorwort zu seinem Ziel erklärt, nämlich die Vertrauenswürdigkeit des Geschichtsberichtes der Chronik aufzuzeigen, und damit „... das Vertrauen auf Gottes Wort und in seine Führung stärken und ... [den] Blick für Gottes Heilsgedanken [zu] weiten.“ (S. 17). Der Gemeinde wird mit diesem Kommentar ein solides Hilfsmittel zum Verständnis und zur Auslegung von 1. Chronik in die Hand gegeben.

*Jens Pracht*

---

Markus Witte. *Die biblische Urgeschichte: Redaktions- und theologiegeschichtliche Beobachtungen zu Genesis 1,1-11,26*. BZAW, Bd. 265. Berlin; New York: de Gruyter, 1998. 388 S., DM 198,-

---

Bei der Arbeit handelt es sich um eine 1997 von der Uni Marburg angenommene, überarbeitete Habilitationsschrift. Witte wurde bekannt durch seine Dissertation zum dritten Redegang Hiobs (Hi 21-27) und zur Redaktionsgeschichte des Hiobbuches (BZAW, Bd. 230, 1994); philologische Anmerkungen zu diesem dritten Redegang